

Der Gesellschafter.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einrückungs-Gebühr für die dreizehnpaltige Garm.-u. Zeile oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 Kr., bei mehrmaligem je 1 1/2 Kr.

1870.

Nr. 95.

Dienstag den 16. August

Ämtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d. Die Ortsvorsteher sind angewiesen, in den Listen über die im gegenwärtigen Feldzug Gefallenen, Verwundeten und Vermissten jedesmal genau nachzusehen, ob sich Angehörige ihrer Gemeinde darunter befinden, und zutreffendenfalls die Familienangehörigen derselben alsbald in Kenntniß zu setzen. Wenn durch einen Todesfall oder eine Verwundung Hinterbliebene, namentlich Frauen und Kinder, in ihrem Fortkommen schwer betroffen werden, so haben die Ortsvorsteher nach Rücksprache mit dem Pfarramt hierher Anzeige zu machen.

Den 15. August 1870.

K. Oberamt. Hufnadel, Akt., gef. St.-R.

Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Unterstützungs- und Sanitätsfache.

Die Anzeige von Geldbeiträgen, bestehend in Collekten- und außerordentlichen Beiträgen:

Nagold 152 fl. 15 Kr., Gemeinde Simmersfeld Collette 3 fl. 27 Kr., Jünfbronn 3 fl. 42 Kr., Ebhausen 25 fl. 27 Kr. und 4 fl. 48 Kr., Wildberg 30 fl., Altenstaig 15 fl., Rothselben 9 fl. 46 Kr., Mindersbach 9 fl. 4 Kr., Walldorf 25 fl., Altenstaig Dorf 2 fl. 50 Kr., Heselbronn 4 fl., Leugenloch 2 fl. 15 Kr., Zimmweiler 4 fl. 33 Kr., Berned 8 fl. 19 Kr., Pfrendorf 24 fl., Weihingen 7 fl. 31 Kr., Warth 11 fl. 18 Kr., Wenden 3 fl. 57 Kr., Ebershardt 7 fl. 15 Kr., Schietingen 11 fl. 36 Kr., Oberschwandorf 15 fl. 40 Kr., Emmingen 20 fl., Egenhausen 35 fl. 46 Kr., Spielberg 17 fl., Bödingen 14 fl. 4 Kr., Rohrbach 25 fl., Gältlingen 53 fl., Sulz 30 fl., Hatterbach 21 fl. 12 Kr., Altmuira 2 fl. 48 Kr., Jelshausen 8 fl. 3 Kr., Effringen und Schönbronn 25 fl. 57 Kr.

Ferner an Materialien und Geld für den Sanitäts-Verein:

Carl Pfomm 12 Pr. neue Socken, Inspektor Hermann 1 H.-u. 2 Rissensziehen, Schw. Günthers Wwe. 1 H.-Ziehe, 1/4 Pfd. Garn, Aufst. G. 1 Hemd, Gemeinderath Pfeifer eine Partie Leinwand, Ger. Nol. Fischhaber Leinwand, O.A.-Arzt Hölzle 2 Schlafrode, 2 Pr. Unterhosen, N. N. 1 Haipfel mit Ueberzug, Wm. Hettler 2 neue Blousen, beghl. 1 Pr. Unterhosen, Unterleibchen, 1 älteres Flanellhemd und 1 Unterleibchen, Hermann Reichert je 3 Pr. neue wollene und baumw. Socken, ca. 12 Ell. Futterbarchent, 1 Flanellhemd, 1 Unterleibchen, Ch. D. Wwe. 4 H.- und Rissensziehen, 1 Leintuch, 6 Pr. Socken, 2 Binden, Bierbr. Sautter keine Tuch zu 2 Hemden, Postm. Schwindt 1 Hemd, 1 Leintuch, Louis Sautter 1 Leintuch, 2 H.-Ziechen, 1 woll. Leibchen, Friedr. Stockinger 4 Pr. neue Unterhosen, 1 Partie Charpie, L. B. 7 fl., 6 Pr. Socken, Charpie, Dr. Schotts Wwe. 3 fl. 30 Kr., 1 woll. Schlafrock, 6 Pr. Socken, 6 Hemden 1 woll. Unterleibchen, 1 Partie Leinwand, A. Scholder 3 Pfd. Garn, Charpie, A. G. 2 Unterleibchen, 1 Leintuch, 1 Pr. Unterhosen, 1 Shawls, Lina Bolter 1 Haipfel mit Ueberzug, Tuchm. Nestle 1 Pr. Strümpfe, Stricker Stottle 1 Pr. neue woll. Socken, W. S. 1 Hemd, Tuchsch. Blum 2 1/4 Ell. woll. Stoffe, Tuchm. Fr. Deuble 1 neuen woll. Teppich, Tuchm. Fr. Reichert 1 Hemd, Charpie, 1/4 Sri. geb. Obst, N. N. 4 P. Socken, 1 Leintuch, Leinwand, J. Pfeiderer 10 Ell. Schirting, 1 Leintuch 2 H.-Ziechen, Leinwand, Charpie, Rechtsanwalt Bohnenberger 1 Ueberzieher, 1 Jacken, 4 Riss.-Ziechen, 3 Westen, 1 Pr. Hosen, 1 Oberziehe, Fabrikant Sannwald 10 Ell.

feinsten Flanell, S. J. 6 Binden, Collab. Wieland 1 Hemd, 1 Leintuch, Leinwand, Charpie, L. K. 8 Taschentücher, 4 Handtücher, 2 H.-Ziechen, 2 Halstüchle, Welm. Blum 5 Pr. Socken, Charpie, Gottlieb Bus 2 Hemden, D. Red 2 Pr. neue und 4 Pr. getragene Socken, Stadtfest. Schürle 3 Hemden, Revierfrst. Bührlen 1 Leintuch, 3 Haipfel, Charpie, Bierbr. Köhler 1 Leintuch, 2 Hemden.

Simmersfeld: von Pfarrverw. Krauß 3 Hemden, 3 Handtücher, 5 Pr. Socken, durch denselben 68 Ell. Leinwand, 1 Couvert, 8 Hemden, 2 H.- und 4 R.-Ziechen, 8 Leintücher, 4 Pr. Unterhosen, 4 Sacktücher, 5 Pr. Socken, 3 Halstüchle, eine Partie alte Leinwand, Charpie; Jünfbronn 14 Hemden, 7 Leintücher, 16 Ellen neue Leinwand, 2 H.-Ziechen, 1 Sacktüch; Ettmannsweiler: 7 Hemden, 2 Reste neue Leinwand, 1 Ober-, 3 H.- und R.-Ziechen, alte Leinwand; Beuren: Schullehrer Storz 2 fl., H.-Saft; Ebhausen: alt Christ. Killinger 8 Ellen feinen Flanell, Kempf u. Killinger 20 Ell. feinen Flanell, J. Schöttle 1 Hemd, Sch. Walz 1 Hemd, G. Schöttle Tuchm., 1 1/2 Ell. 1/4 dr. Flanell, farbige, Rohrdorf N. N. 5 Ell. Hemdenflanell, 4 Ell. Multon, Adlerwirth Kempf 19 Pfd. geb. Obst, 1 Hemd, 1 Leintuch; ferner in Nagold; Hermann Reichert 4 K. Cigarren, Louis Sautter 4 Flaschen H.-Saft, 6 Becher, Gottlob Knobel 2 Citr. Zweischgen; Joh. Mayer 1 fl., S. G. 3 fl. 30 Kr., Ch. G. 1 fl. 45 Kr.

Gaben an Geld wie Material und Lebensmittel werden zu jeder Stunde in der Wohnung des Kaufmann Gayler, wozu ein eigenes Zimmer bestimmt ist, in Empfang genommen.

Wir danken herzlich für alle Gaben und bitten, bei den wachsenden Bedürfnissen im Wohlthun nicht müde zu werden.

Den 12. Aug. 1870.

Vorstand Freihofen.
Kassier Gayler.

N a g o l d.

Der Ausschuß des Bezirks-Unterstützungs- und Sanitäts-Vereins hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen,

1) daß für Verwilligungen von Unterstützungen bedürftiger Familien, deren Väter im Feld stehen, der Wohnort und nicht der Bürgerrechtsort entscheidet, daher Familien, die zwar im Oberamtsbezirk verburgert, aber außerhalb desselben wohnhaft sind, hier nicht unterstützt werden können. Er ersucht die Ortsleitungen sich für solche auswärtige Familien bei den jenseitigen Bezirks-Vereinen zu verwenden und im Falle der Erfolglosigkeit anher Nachricht zu geben.

2) Daß er an Familien, die nicht ihre Väter, sondern andere Familienglieder im Kriege haben, zu seinem Bedauern keine Unterstützungen verwilligen kann, weil die Vereinsstatuten eine weitere Ausdehnung

von Gaben nicht gestatten. Er wendet sich aber fürsprechend an die betr. Gemeinderäthe, solche bedürftige Familien ausgiebig zu unterstützen.

Den 12. Aug. 1870.

Im Auftrag des Ausschusses:
Vorstand Freihofen,
Rechtsf. Bohnenberger.

3) N a g o l d.

Rähmaschinen-Verkauf.

Ein noch im besten Zustande befindliche Rähmaschine (Grower und Bader) wird billig zu verkaufen gesucht.

Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Wildberg.

Da ich aus meinen Sympathien für mein unglückliches Vaterland — Frankreich — niemals ein Hehl gemacht habe, so wird diesem gewiß gerechten Gefühl von einigen böswilligen Heuchlern die Auslegung zu geben versucht, ich sei den Deutschen feindlich gesinnt. Wer mich kennt, der weiß, daß das Gegentheil wahr ist, und es wäre überflüssig, diese infame Lüge zu widerlegen, wenn nicht mir Fernestehende dadurch in ihrem Urtheil beirrt werden könnten. Daß ich mich jetzt als deutsche Bürgerin fühle, habe ich schon mehrfach mit der That bewiesen; aber Menschlichdenkende werden mir keinen Vorwurf daraus machen, daß die Leiden der verwundeten Franzosen mir ebenso zu Herzen gehen, wie die der Deutschen, da ja doch Alle unsere Brüder sind.

Louisa Bräuning.

N a g o l d.

Empfehlung.

Bestes Alpenrindschmalz empfiehlt
Fried. Stockinger.

3) N a g o l d.

Malz,

vom Frühjahr gelagertes, ist vorrätzig zu den billigsten Preisen in der Malzfabrik von Gottfried Walz.

Auch nehme ich

Gerste

unter Garantie zum Mälzen an und zwar in Quantum von 15 Scheffel à 1 fl. 20 Kr., 30 Scheffel à 1 fl. 12 Kr., 90 Scheffel à 1 fl. 6 Kr. oder per Ctr. 30 Kr.

Da ich in den Wintermonaten bisher mit Aufträgen überhäuft wurde, so bitte ich um baldige Bestellung und Zufuhr.

Der Obige

N a g o l d.

300 & 700 fl.

Pflichtigkeitsgeld sind auszuleihen.
Albert Gayler.

15. August. Wer hoch fliegt, fällt tief.
16. „ Vergeblich tadeln ist schlimmer als gar nicht tadeln.

Motto.

Vor der Entscheidung.

Ein Blick auf Paris zeigt uns die Größe der Verwirrung, die im französischen Lager, im politischen wie im militärischen, herrscht. Nachdem das Cabinet Ollivier-Gramont sich der Verantwortung für das furchtbare Uebel, das es auf Frankreich geladen, dadurch entzogen hat, daß es mit einem von dem Parla- mente erteilten höchst willkommenen Mißtrauensvotum abgetreten ist, ist an die Stelle des verschämten Patriotismus die rücksichtslose Gewalttherrschaft getreten. Der gesetzgebende Körper wird so schnell als möglich beabschiedet werden, damit nicht die das Haupt erhebende, nach Entfernung des Kaisers rufende Opposition Zeit gewinne, sich zu organisiren und der Gewalt zu bemächtigen. Die Gewalt in Frankreich ist in jenen Händen, die entschlossen sind, die rücksichtsloseste Dictatur zu üben und Paris eher in einen Schutthaufen zu verwandeln, als einen fremden Einfluß zu dulden. Die jetzige Regierung setzt ihre Exi- stenz, — setzt das Schicksal Frankreichs auf eine Karte und diese Karte muß verlieren. Straßburg ist von Truppen entblößt, so daß ein klein Häuflein Badenser die Zwingburg, die eigens gegen Deutschland errichtet worden, blockiren kann. Der Süden von Frankreich ist von Truppen entblößt; aus Afrika sind die wildesten Truppen herausgezogen worden. Aus Rom werden die Truppen mit einer Hast entfernt, die nicht gestattet, auch das Kriegsmaterial mitzunehmen. Die Marine-Infanterie wird nicht eingeschifft, sondern zur Hauptarmee gestoßen. Frankreich wird nur noch eine Armee haben; ist diese geschlagen, so gibt es nichts mehr zu schlagen. Ein Hauptschlag steht bevor! Werden die Franzosen an der Mosel Stand halten? Werden sie sich nach Chalons zurückziehen? Im letzteren Falle gewinnen die Franzosen eine Frist von 6—8 Tagen und können sich mit Nationalgarde verstärken. Die Armee wird etwas zahlreicher, ob aber sein, ist eine andere Frage. Wenn Frankreich nicht ein Feldherrn- genie besitzt, wovon bis jetzt keine Proben zu bemerken waren, so ist der Zuwachs einer großen Menge von schlecht bewaffneter, schlecht exercirter, unzuverlässiger Nationalgarde weit mehr hinderlich, als nützlich. Wo auch der letzte entschei- dende Schlag geführt werden mag, je mehr er von den Franzosen verzögert wird, je mehr untaugliche Elemente in die Armee gezogen werden, um so furchtbarer wird die Catastrophe werden. Je dichter die Halme stehen, um so leichter arbeitet der Schnitter. Die deutschen Armeen sind in jeder Richtung voll- kommen vorbereitet. Die französische Regierung ebenso sehr wie die Franzosen haben den Kopf vollständig verloren. Es ist ein Akt kindischer Rache, wenn die Regierung droht, alle Deutschen aus Frankreich auszutreiben. Es ist ein Akt der Barbarei, die Verträge nicht zu achten, die die franz. Regierung unterzeichnet, und der Genfer Convention zum Troß, auf die Angehörigen des deutschen Sanitätskorps zu schießen. Die Franzosen sind heute noch so, wie sie Leibniz vor fast 200 Jahrhunderten schildert: „Es ist die Politik Frankreichs“, sagt Leibniz, „eine solche Menge von Gräueltaten zu verüben, daß die Klagen und Beschwerden sich nicht in gleichem Maße zu vermehren im Stande sind, in welchem sich die von den Franzosen verübten Gräueltäten häufen. Frankreich erreicht damit, daß es nicht mehr Tadel erntet, als wenn es nur den hundertsten Theil der Frevel verübt hätte. Das Geheimniß, die unlaustersten Dinge zu beschönigen, besteht da- rin, immer ärgere Gräueltäten auf einander zu häufen.“ (W. C.)

Tages-Neuigkeiten.

Telegramme.

Der erste Eindruck der deutschen Siege vom 6. August in Frankreich muß ein furchtbarer gewesen sein: Denn am französ. Hauptwaffenplatz Metz, herrscht Schrecken in der Stadt, Alles flieht. Nichts bleibt zurück, nichts: der Kaiser, man hat ihn nicht abreißen sehen, aber man sagt, daß er abgereist sei; der General v. Saint-Sauveur, der Generalprofoß der Armee rennt durch die Straßen, gefolgt von 20 bis 30 Leuten in allen mög- lichen Gewändern. Wohin geht er? Was sind das für Leute? Mitten in der Straße hält ein verwundeter Artillerist, Vorüber- gehende verbinden ihn: mit einem Wort, die Unordnung, schlim- mer als das, der Schrecken! Man sagt, die Preußen könnten diesen Abend da sein, sie morden alles. Diesen Morgen um 4 Uhr, noch in der Nacht, sollte der Kaiser sich wegbegeben. Auf dem Bahnhof in seinem Eisenbahnwagen erhielt er eine Nachricht. Er ist wieder ausgestiegen und auf die Präfektur zurückgekehrt. Nach- her hat man ihn nicht mehr gesehen. Die Lage der Stadt ist die: die Entmuthigung ist derart, daß man gar nicht mehr fragt, ob unsere Truppen, die sich zur Stunde schlagen, einen Sieg er- ringen könnten. Man würde sagen, daß man es nicht glaube. Soweit ist es mit der Zerknirschung. (S. M.)

Saarbrücken, 11. Aug. Der König erließ soeben bei seiner Abreise folgende Proklamation an das französische Volk: Wir Wilhelm König von Preußen thun zu wissen den Einwoh-

nern französischer, von der Deutschen Armee besetzten Gebiets- theile: Nachdem Kaiser Napoleon zu Wasser und zu Lande die deutsche Nation angegriffen, welche mit der französischen im Frie- den zu leben gewünscht hat und noch wünscht, habe ich das Kom- mando der deutschen Armeen übernommen, um diesen Angriff zu- rückzuweisen. Ich führe Krieg mit den französischen Soldaten, nicht mit Frankreichs Bürgern, diese werden deßhalb forsfahren, vollständiger Sicherheit für ihre Person und ihre Güter so lange zu genießen, als sie sich nicht selbst durch feindliche Unternehmungen gegen deutsche Truppen des Rechtes berauben, ihnen meinen Schutz angedeihen zu lassen. Die commandirenden Generale der einzelnen Truppkörper werden durch besondere Vorschriften Maß- regeln festsetzen, welche gegen solche Gemeinden oder einzelne Per- sonen zu ergreifen sind, die sich mit den Kriegsgebräuchen in Widerspruch setzen. Sie werden ebenso Alles regeln, was sich auf Requisitionen bezieht, welche für die Bedürfnisse der Truppen erforderlich scheinen, wie auch die Differenz zwischen deutscher und französischer Valuta, um den Einzelverkehr zwischen den Truppen und den Einwohnern zu ordnen. (S. V.)

St. Avoird, 12. Aug. Der König von Preußen erließ eine Prokla- mation, deren erster Artikel lautet: Die Konstriktion ist in der ganzen Ausdehnung des von deutschen Truppen okkupirten französischen Gebiets abgehehrt. (Dadurch fallen Beamte, welche Soldaten aus diesen Ge- genden zur französ. Armee schaffen wollen, sowie die junge Mannschaft selbst, welche dem Ruf der Behörden folgt, unter das Gesetz, das Kriegs- geisek.) (S. M.)

Berlin, 14. Aug. Antliche militärische Nachrichten aus dem großen Hauptquartier zu Berny (Dorf, 3—4 St. südl. von Metz, im Seille-Thal), 13. Aug. Ein feindliches Bataillon, von Metz per Bahn auf Pont a Mousson dirigirt, zog, als unsere Infanterie heute früh die Stadt (Pont a Mousson) besetzte, mit Hinterlassung seines Gepäcks eiligst ab; Nancy ist vom Feinde geräumt. Unsere Kavallerie zerstörte nördlich der Stadt die Bahn bei Frouard (Knotenpunkt der Bahn nach Paris und Metz). Andere Kavallerieabtheilungen nahmen einen Fouragentransport den Vor- posten der auf dem Glacis von Metz noch befindlichen französischen Truppen.

Kriegsschauplatz.

St. Johann, 9. August. Nach einer Kabinettsordre Sr. Majestät sind sämmtliche Korrespondenten zu entfernen. Der König behält sich vor, Berichterstatter persönlich zu autorisiren.

Aus Karlsruhe wird vom 10. Aug. mitgetheilt: Straß- burg ist augenblicklich allseitig cernirt. Die Eisenbahnen nach Hagenau, Paris, Lyon sind von den Deutschen okkupirt. In der Festung soll nur ein Infanterieregiment und Nationalgardien liegen, die Verproviantirung äußerst schwach sein. Die gestrige Aufforderung General Beyer's zur Uebergabe wurde vom Kom- mandanten abgelehnt.

Karlsruhe, 11. Aug. Der Großherzog hat sich heute Nachmittag halb 3 Uhr in das Hauptquartier der großh. badis- schen Division begeben.

Karlsruhe 11. Aug. Der Commandirende der badischen Division, Generalleutnant v. Beyer, dessen Hauptquartier gegenwärtig in Brumath, wenige Stunden von Straßburg, ist, hat an die Bevölkerung des Elsaßes eine Proklamation erlassen. Diese Ansprache ist deutsch und französisch abgefaßt und sagt, daß die Bevölkerung beider Länder bis jetzt im Frieden neben einander gelebt und miteinander verkehrt habe und daß beide Abstammung und Sprache gemeinsam haben. Die deutschen Trup- pen kommen in das Nachbarland nur, weil wir wider unsern Willen mit Frankreich in einen Krieg verwickelt wurden. Man werde militärischerseits suchen, das Eigenthum des Bürgers nach Kräften zu schonen, spreche aber die Erwartung aus, daß sich die Einwohner nicht feindlich gegen unsere Truppen zeigen werden. Bedauerliche Vorkommnisse haben eine strenge Sühne erheischt und ähnliche Vorgänge würden eine gleiche Ahndung treffen. Dieser Tagesbefehl solle an allen Mairieen angeschlagen und sonst in angemessener Weise verbreitet werden.

Nachdem es nicht gelungen, Straßburg durch Ueberrum- pelung zu nehmen, hat man nachhaltigere Maßregeln gegen diese Festung getroffen. Alles oberhalb Raftatt stehende Militär ist gegen Straßburg gezogen, bei Söllingen eine Brücke geschlagen, und dort giengen das 34. preußische Infanterieregiment, Babe- ner und 24 grobe Geschütze aus Raftatt ins Elsaß. Die Fe- stung ist schwach besetzt und schlecht verproviantirt, auch wird unsererseits darauf gedrungen, sie rasch in die Hände zu bekom- men, da ein Land nicht vollständig als okkupirt zu betrachten ist, wenn man nicht einen festen Platz darin besetzt. Heute (14.) sind abermals von Raftatt 46 Geschütze nach Rehl abgegangen, um die Belagerung von Straßburg zu bewerkstelligen.

Berlin, 13. August. Offiziell. Militärische Nachrichten: St. Avoird, 12. Aug. Die französische Armee hatte die Position an der französischen Mosel zur Verteidigung eingerichtet. Trotz- dem ist sie gestern bei Metz über die Mosel zurückgegangen. Unsere Kavallerie steht vor Metz, Pont a Mousson, Luneville und Nancy. Pfalzburg und die Vogesenübergänge sind in unseren Händen. Bitsch, von 300 Mobilgardisten besetzt, wird von einer Compagnie beobachtet. Das Corps Frossard hinterließ 10,000 Decken; für eine Million Tabaksvorräthe wurden erbeutet.

Metz, 13. Aug. (Französische Quelle.) Am Freitag Vor-

mittag besichtigte der Kaiser die in der Umgegend konzentrierten Truppen. Die Haltung der Truppen ist ausgezeichnet. Die Verbindung mit Straßburg ist unterbrochen.

Nach soeben uns zugehenden völlig zuverlässigen Nachrichten war es württembergische Kavallerie, der sich die Feste Langelstein am 9. Aug. ergab. Oberleutnant Heder vom 1. würt. Reiterregiment kommandierte die Melanoszirungspatrouille, welche die Uebergabe des sehr schwach besetzten Forts erzwang. Ein Bataillon Jäger besetzte sodann Langelstein.

Aus der ersten amtlichen Verlustliste der württembergischen Felddivision von der Schlacht bei Wörth am 6. Aug. entnehmen wir folgende Namen: T o d t: Obermann Johann Georg Dingler von Oberjettingen, Jäger Schulz von Albstadt. V e r w u n d e t: Feldwebel Johann Jakob Heigis von Ebbhaujen, Schuß in den Unterleib, Obermann Johann Napp von Bondorf, Schuß im rechten Unterarm, Soldat Christian Bähler von Freudenstadt, Verwundung unbekannt, Soldat Johann Friedrich Weilbarz von Haiterbach, Verwundung an der linken Hand (ist in der Kleinkinderschule Ludwigsburg), Soldat Georg Frey von Rötzb, Verwundung unbekannt, Soldat Friedrich Fischer von Dirschweiler, Verwundung unbekannt, Soldat Christian Haver von Pfalzgrafenweiler, Schuß im rechten Unterarm, Soldat Johann Huber von Felschhausen, Schuß im Rücken, Soldat Johann Jakob Müller von Göttingen, Schuß in die rechte Hand, Soldat Karl Friedrich Plüger von Haiterbach, Schuß im Arm, Soldat Johann Georg Schlad von Freudenstadt, Schuß in den Rücken, Soldat Josef Straub von Dieringen, Schuß am linken Arm, Soldat Christian Gottlob Schnaith von Unterjesingen, Schuß am Arm, Soldat Friedrich Wader von Dittenbronn, Schuß in die rechte Schulter, Soldat Jakob Friedr. Weimer von Oberjettingen, Verwundung unbekannt, Soldat Johann Georg Ziegler von Schönbrunn, Schuß in die rechte Schulter, Soldat Karl August Frohmüller von Rohrdorf, Schuß im Unterarm, Soldat Johann Georg Bohnet von Egenbäumen, Schuß durch den linken Vorderarm, Soldat Ferdinand Rebbolz von Büttelbrunn, Streifschuß am linken Vorderfuß (ist im Stadtspital Ludwigsburg), Jäger August Mast von Freudenstadt, Jäger Johann Martin Supper von Göttingen, Jäger Anton Singer von Altheim, Streifschuß durch den linken Oberarm (im Privatkrankenhaus Ludwigsburg), Jäger Franz Schwab von Pfalzgrafenweiler, Streifschuß an der linken Hand (Privatkrankenhaus Ludwigsburg). V e r m i s s t e: Soldat Peter Eshlen von Ebbhaujen, Soldat Johann Georg Eshlen von da, Soldat Joh. Friedr. Köhle von Altenstaig, Soldat Johann Georg Rotter von Göttingen, Soldat Joh. Koller von Bondorf.

Stuttgart. Unsere Schwerverwundeten württembergischen Soldaten liegen in dem niederösterreichischen Dorfe Sulz, wo bereits ein großer Mangel an Lebensmitteln sowohl, als an Lazarethgegenständen eingetreten ist. Der Fürst von Waldburg-Zeil-Trauchburg, welcher als Deputirter unseres Königs für das Sanitätswesen dem württembergischen Hauptquartier beigegeben ist, wendete sich deshalb an den hiesigen Sanitätsverein, welcher schon nach wenigen Stunden 163 Pfund Reis, 6 Sries und Gerste, 162 Pfund Schokolade, 120 Laisé Brod, 8 Str. Mehl, 1 Faß Zwetschen, 2 Kisten mit Würsten, etwas Wein, sonstige Erfrischungen und Verbandzeug für 40 Betten absendete und diesen Transport wegen Unzuverlässigkeit der Verbindungen durch einen eigenen Abgeordneten begleiten ließ.

Stuttgart, 12. Aug. Bis vorgestern Mittag haben sich 628 junge Männer zum freiwilligen Eintritt in das Heer gemeldet, was um so erfreulicher ist, als das Kriegsministerium um so mehr einberufene Familienväter wieder entlassen kann, je mehr solche Freiwillige unter die Fahnen treten; es wäre deshalb höchst wünschenswerth, daß der für die Ausstattung dieser jungen Männer gebildete Verein auf das Kräftigste unterstützt würde, was bei den vielseitigen Ansprüchen, welche die gegenwärtige Zeit an unsere Bevölkerung stellt, bis jetzt noch nicht in wünschenswerthem Maße der Fall ist.

(Kriegs-Anlehen.) Von den 100 Millionen Thaler Kriegsanlehen des norddeutschen Bundes sind 10 1/2 Millionen allein in den 4 Städten Hamburg, Altona, Leipzig und Breslau gezeichnet worden, und an dem glänzenden Erfolg dieses Anlehens darf nicht gezweifelt werden. Weniger günstig waren bis jetzt die Nachrichten über den Erfolg des württembergischen Kriegs-Anlehens von 6 Millionen Gulden, und der Patriot kann sich mit gemischten Gefühlen den Fall vorstellen, daß der mächtige Bundesgenosse im Norden dazu berufen sein könnte, von seinem Ueberfluß an den Süden abzugeben. Für jetzt ist aber noch die Aussicht vorhanden, daß das württembergische Kriegsanlehen im eigenen Land untergebracht werde. Denn die guten Nachrichten vom Kriegsschauplatz wirken belebend auf den Kredit und die 5prozentigen Obligationen scheinen seit kurzem rascheren Absatz zu finden.

Die Kurse sind in Folge der Sieges-Nachrichten der deutschen Heere rasch gestiegen. Das Vertrauen ist wieder hergestellt. Die 4 1/2proc. württembergischen Staats-Papiere stiegen im Kurs von 77 auf 89; die 5proc. von 88 auf 97 pCt. In ähnlichem Verhältnisse sind die andern solchen Werthpapiere in die Höhe gegangen. (W. Z.)

Stuttgart. Es wurde von den Diakonissen die Wahrnehmung gemacht, daß die Verwundeten durch Chassepotgewehre viel leichter heilen als die durch Rändnadelgewehre. (W. Z.)

Feuerbach, 12. August. (Turcos und andere Civilisations-truppen.) Den Feuerbachern gebührt das Verdienst, die National- und Lieblingspeise dieser Volksstämme ermittelt zu haben. Als vorgestern einer der Gefangenenzüge in Feuerbach einige Zeit warten mußte, um in den Bahnhof einzufahren zu können, wurden wie gewöhnlich auch diese Halbmenschen von den gutmüthigen

Schwaben, welche gerade anwesend waren, regaliert. Doch wider Erwarten nahmen dieselben, weil sie wahrscheinlich von vorhergehenden Stationen überfüllt waren, die landesüblichen Speisen und Getränke nicht an. Dagegen deuteten sie mit den Händen, unter Begleitung der entsprechenden Gebärden, derselben Mundwerkzeuge, mit denen sie unsern Landsleuten die Ohren, Nasen und Finger abgebissen, auf die benachbarten Kunkelrübenfelder, was denn auch von einem der Anwesenden dahin ausgelegt wurde, daß dieselben vielleicht Lust zu dieser bei uns etwas ungewöhnlichen Speise hätten; und richtig, kaum war die erste Rübe dem Erdboden entnommen, so war sie auch schon mit Haut und Haar, wie sie war, im Magen eines Turcos verschwunden. Jetzt wurden unter großem Gaudium der Anwesenden denselben ganze Körbe voll beigebracht, welche sämmtlich bald verschlungen waren mit großer Freudenbezeugung der Regalirten. Man sieht hieraus, daß es nur an den Hilfscomités der Bahnhöfe liegt, diese Leute mit der richtigen Kost zu bedienen, um nicht den Unbath zu ernten, welcher für civilisirte Speisen bei diesem Volk üblich ist.

München, 11. Aug. Der Ministerwechsel in Paris wird in hiesigen politischen Kreisen für ziemlich gleichgültig angesehen: ob Dillier und Gramont, oder ob das Mammelukkenministerium Latour d'Auvergne, Chevreau und Montauban die Geschäfte leiten, das dürfte ziemlich einerlei sein — die Geschicke gehen ihren Gang, kein neues Cabinet, kein legislativer Körper, keine dekretirte Kraftanstrengung des französischen Volks kann ihn aufhalten, er liegt allein in der Hand Gottes, der seither unserer gerechten Sache sich so gnädig erwiesen hat.

Für Schlachtenmaler. Ein gutes Genrebild gibt ein kraftvoller bayrischer Kürassier, der in Hemdärmeln nach der Erstürmung des Heisbergs mitten unter den Leichen erschlagener Turcos stehend, das geflügelte Wort verkündete: „Dös allein freut mi, daß mer heut hoben ledlich rausen dürfen, ohne vor's Schwurgericht zu kommen.“ (W. Z.)

Berlin, 8. Aug. Als eine besondere Gunst des Schicksals muß es jetzt erscheinen, daß Deutschland in diesem Kampf keine Allirten hatte, daß es daher auch bei dem Friedensschluß keines Kongresses bedarf und keine fremde Einmischung, selbst nicht von sogenannten Freunden, dulden wird. Der diplomatische Verrath von 1815 und des folgenden Jahres, der Deutschland um den Preis des Sieges betrog, wird diesmal unmöglich sein. Uebrigens haben auf die Neutralen die deutschen Siege in sehr nachhaltiger Weise zurückgewirkt.

Berlin, 9. Aug. Die französ. Regierung hat sich durch ihre Verordnung vom 3. Aug., die den Zollvereinsvertrag aufhebt, wieder ein klägliches Armuthszeugniß ausgestellt. Nicht nur enthielt der Handelsvertrag von 1862 ungleich größere Vortheile für Frankreich als für den Zollverein, welche Deutschland nach dem Kriege dem besiegten Feinde sicherlich nicht wieder zugestehen wird; die Maßregel muß auch jetzt schon die erdenklich ungünstigsten Folgen für Frankreichs Handel und Industrie herbeiführen. Die französ. Ostgränze ist jetzt durch die preussischen Siege auf eine weite Linie bloßgelegt, gleichsam verschwunden. Man würde dort Zollbeamte mit der Laterne vergeblich suchen. Die deutschen Waaren und Produkte gehen dort zollfrei ein, während die französische Ausfuhr sich gleicher Vortheile nicht erfreut. Die Bundesregierung hat sich begnügt, den Zoll auf französische Weine zu erhöhen. Diese Repressalie wird in Südfrankreich keine große Begeisterung für die geschickten Machthaber in Paris hervorrufen. (S. M.)

Berlin, 11. August. An gefangenen passirten bis heute Morgen Berlin 2122 Mannschaften und 144 nicht verwundete Offiziere.

Ueber die empörende Art der französischen Kriegsführung mittelst afrikanischer Wilder schreibt die „Main-Z.“ So groß jetzt die Angst und Bestürzung in Paris ist, so groß war noch vor wenigen Tagen der rohste Uebermuth, die brutalste Frechheit. Die Gräuelt, welche die Turcos an Verwundeten und Krankenpflegern begangen haben, sind vollständig bezeugt. Diese Bestien haben dem Rufe, der ihnen vorangegangen ist, vollständig entsprochen, sie haben Verwundeten Hände und Füße abgeschnitten, den Blessirten die Ohren abgerissen und sonstige Schenkslichkeiten verübt, die wiederzugeben sich die Feder sträubt. Das ist aber nicht gegen den Willen des französischen Volks und seiner Führer geschehen, sondern es war gerade deren Absicht, uns zu Opfern solcher Barbareien zu machen; sie waren dem französischen Volke schon vorher von seinen Leibsjournalen als die pikanteste Seite bei dem Spaziergang nach Berlin versprochen worden, und mit befriedigtem Lächeln wurde dies Programm angenommen. Der verbreitetsten Zeitung in Paris, dem Spezialorgan der dortigen feinen Welt, entnehmen wir aus seiner Nummer vom 4. Aug. folgende zwei Geschichten, die wir wörtlich übersehen. Der Figaro erzählt: „Einer unserer Freunde, der von der Grenze kommt, hat die Turcos im Vivouat über die Preußen sprechen hören, und er bringt uns einige der pitoresken Ausdrücke mit, welche die Sprache der Wüstenjöhne verbrämen. U. a. ist uns folgende Wendung aufgefallen durch den trefflichen Geist (les bonnes dispositions) den sie angezeigt: „Wir Kopf abschneiden den Soldaten von Mic-

Mac und laden unsere Kanonen mit." Ein weiterer Ausspruch und dieser ist von einem Juaven: "Wenn ich einen Preußen in seiner Gasse vorkriege, so werde ich ihm sein Theil geben und ihn dann in den Abtritt werfen; man muß seine Tänzerin immer wieder an ihren Platz zurückführen." Namentlich der letzte Theil der Geschichte erschien dem Pariser Blatt so außerordentlich geistreich, daß es ihn mit gesperrter Schrift abdrucken ließ. Das ist der nationale Geist Frankreichs, welchen man gegen uns jetzt aufrufen will, für den man die ganze Mannschafft bis zu 40 Jahren jetzt dorthin zu den Waffen ruft. Mit diesem Gesindel war die Drohung sehr gut ausführbar, die ein französischer hoher Beamter gegen Baden auszusprechen sich nicht entblödete, man werde ihm das Schicksal der Pfalz unter Melac bereiten. Gegen diese Schandde und himmelschreiende Barbarei wird Deutschland alle seine Kräfte einsetzen und nicht ruhen, bis selbst die Möglichkeit der Wiederholung solcher Schandthaten den Franzosen genommen ist.

Wien, 8. Aug. Eine in hiesigen Gesellschaftskreisen angesehene Persönlichkeit, die auch sehr thätig in dem Verein zu Sammlungen für die deutschen Verwundeten wirkt, hatte jüngster Tage eine Unterredung mit einem unserer Minister. "Aber um Gotteswillen", fuhr ihn der Minister an, "was machen Sie denn für Dummheiten, Sie bringen uns ja in Verlegenheiten" (auf die deutschen Sammlungen Bezug nehmend). "Danke sehr für das Kompliment", erwiderte der so geistvoll Angesprochene, "aber diese Dummheiten machen wir, um die Regierung vor gefährlicheren Dummheiten zu bewahren." (S. W.)

Wien, 9. Aug. Rußland zeigt sich in hohem Grade beunruhigt über die militärischen Vorbereitungen in Oestreich, sowie über die in Wien sehr eifrig geführten Verhandlungen mit italienischen Agenten. Wie es scheint, haben die vom Grafen Beust erbetenen Aufklärungen in St. Petersburg nicht völlig befriedigt, und es deuten verschiedene Anzeichen darauf hin, daß Rußland nunmehr sich in die Lage versetzt sieht, seine streng neutrale Haltung in eine Beobachtung Oestreichs umzuwandeln.

Das Opfer liegt, die Haken steigen nieder! Man telegraphirt der Wien. Pr. aus Rom den 11. Aug. Kardinal Antonelli hat Preußen in offizieller Weise zu seinem Siegen Glück gewünscht.

Genf, 11. Aug. Der norddeutsche Bundeskonsul Schlenker in Lyon, der zugleich bayerischer, württembergischer und badischer Konsul, sowie badischer Unterthan ist, wurde unter unerhörten Gewaltmaßregeln verhaftet. Die französischen Behörden leiteten eine forcirte Vermögensliquidation ein, obgleich er vollkommen zahlungsfähig ist. Allgemeine Entrüstung.

Paris, 8. Aug. Die Presse schreibt: "Die Truppen, welche nach der Ostsee abgehen sollten, haben Gegenordre erhalten, in gleichen die Marineinfanterieregimenter. Sie werden heute Abend in Paris eintreffen und nächste Nacht zu der Rheinarmee („Rheinarmee“ — der Ausdruck klingt wie Hohn) abgehen."

Paris, 10. Aug. Alle Morgenblätter stimmen darin überein, daß Palikao's Präsidentschaft die Fortführung des Krieges bis aufs Aeußerste bedeute. — Changanier wurde vorgestern vom Kaiser in Metz empfangen.

Paris war heute (10.) so sagt die Independance, in siedender Aufregung; alle Plätze vom Korps legislatif bis zum Tuileriengarten waren überfüllt, alle Polizeimannschafft und 40000 Mann waren aufgeboten. Im gesetzgebenden Körper geschahen die heftigsten Ausstritte. Jules Favre spricht das kennzeichnende Wort: Fahrt ihr noch eine Minute in eurem System fort, so richtet ihr Frankreich, das ihr schon an den Rand des Verderbens geführt, vollends zu Grunde. Cassagnac ruft, man muß die Linke vor ein Kriegsgericht stellen! Jules Simon springt vor mit entblößter Brust und ruft: So schießt uns doch nieder! Gramont betrachtete grinsend die Linke.

Paris, 11. August. Der gesetzgebende Körper nimmt den Antrag J. Favre's auf Ausrüstung und Reorganisation der Nationalgarde nach dem Gesetz von 1831 mit Modifikationen an; ferner wird der Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung des Kriegskredits auf Eine Milliarde, ferner die Einführung des Zwangskurses für Bankbills angenommen.

Paris, 11. August. (Mittwochssitzung des gesetzgebenden Körpers.) Die Prüfungskommission für die gestrigen Vorlagen stimmt dem Amendement Kératry's zu, wonach die bisher dienstfreien unverheiratheten Soldaten der Altersklassen 1858 bis 1863 einzuberufen sind. Die Kommission schlägt ferner vor, alle unverheiratheten 25- bis 35jährigen Bürger sollen einen Theil der Armee bilden. Der zur Unterstützung der Familien mobiler Nationalgardien verlangte Kredit von 4 Millionen soll auf 20 Millionen erhöht werden. Der Kommissionsbericht schließt mit den feurigsten Worten über die Einigkeit der Parteien, den Patriotismus ganz Frankreichs. Die Kommission schlägt vor, unseren Waffen einen Dank zu votiren, mit der Erklärung, sie hätten sich um's Vaterland verdient gemacht. (Dreimaliger stürmischer Beifall.) Die Versammlung beschließt, das Votum der Armee mitzutheilen. Die Vorlagen werden einstimmig angenommen.

Paris, 12. August. (Legislative.) Palikao theilt mit, daß die Demission Leboucq's als Generalstabschef angenommen sei. In vier Tagen würden 70,000 Mann an die Grenze (?) geschickt.

Chevreau, der Minister des Innern, theilt mit, die Regierung vorbereite die Austreibung aller Deutschen vom französischen Boden. Pelletan tabelt diese Maßregel. Chevreau erwidert, die Austreibung werde „mit Mäßigung“ ausgeführt werden.

Paris, 12. August. Der Finanzminister Magne richtete ein Rundschreiben an alle öffentlichen Verwaltungsbehörden und Eisenbahndirektoren, in welchem denselben eingeschärft wird, durchaus kein Geld in Verwahrung zu behalten, sondern es der Bank von Frankreich einzusenden. Alles disponible Geld soll für die Bestreitung des Kriegsaufwandes aufgehoben werden.

Man verbirgt sich in Paris nicht mehr, daß die deutsche Armee bald vor den Thoren von Paris stehen wird, und kann dennoch das Dramarbasiren nicht lassen. Man höre, was der Constitutionnel heute schreibt: Die Preußen mögen nur auf dem französischen Gebiet vorwärts gehen, sie mögen, wenn unsere bewundernswürdige Armee sie nicht aufhält, bis unter die Mauern von Paris kommen; wir erwarten sie mit Vertrauen; wenn jeder Mann seine Pflicht thut, so werden sie niemals den Rhein wiedersehen!

Von Coulommiers (Seine et Marne) berichtet der „Temps“, 150 Einwohner haben bereits sich zusammengethan, um hinter jeder Hecke, hinter jeder Mauer auf die Preußen zu schießen. Das wird sie so theuer zu stehen kommen wie die Elsässer Bayern.

Graf von Palikao, der neue Ministerpräsident von Frankreich, hat seinen chinesischen Grafentitel (Pa-Li-Ka-O) in Anerkennung der Dienste erhalten, welche er als Führer der französischen Armee im letzten chinesischen Kriege geleistet. Er befehligte den Feldzug gegen China, wo er als energischer Truppenführer sich auszeichnete; allein die Plünderung des kaiserlichen Palastes in Peking warf auf ihn einen Schatten, der ihm auch auf den Ministerstuhl folgte.

Vom Rhein, 9. Aug. Aus Straßburg hören wir, daß dort die deutschen Fremden angewiesen worden seien, die Stadt und Festung innerhalb 24 Stunden zu verlassen.

In Lyon verweigerte der Präfect die Organisation der Nationalgarde, die unerbittliche Nothwendigkeit zwang ihn aber hierzu.

Metz, 5. Aug. Der „Courrier de la Moselle“ gibt einige Nachweisungen über die preußischen Gefangenen, welche in Metz angekommen sind. Sie waren 15 an der Zahl; etliche dreißig sollten am Abend ankommen. Einige, sagte er, trugen die famose Pickelhaube, andere eine Mütze ohne Schild. Man bemerkte viele junge Leute mit Brillen, ohne Zweifel Studenten, Soldaten der Landwehr. Beim Eintritt der preußischen Gefangenen in Metz hat eine Scene stattgefunden, welche der „Courrier la Moselle“ folgendermaßen berichtet: „Die preußischen Gefangenen, von zwei oder drei Gensdarmen geführt, zogen am „Case Turc“ vorbei; als ein requirirter Fuhrmann, welcher auf dem Platz royal stationirte, ein großer und starker Bursche von etlichen dreißig Jahren, sich durch die Menge drängte und seine breite Hand auf die Mütze eines Gefangenen legend zu ihm sagt: „Eh bien, Bismarek!“ Der Gefangene lehrt sich lebhaft um und ripostirt mit einem kräftigen Fußtritt. Die Menge ruft: „Bravo Preuße!“ Der kolossale Bauer schickte sich an, über ihn herzufallen, als ein Soldat der Garde den Bauer zurückhält und sagt: „Ihr seid ein elender Feigling, daß ihr einen gefangenen Soldaten beschimpft!“ Und die Menge applaudirt aufs Neue. Alsdann packte der Polizeiagent den Bauern am Kragen, welcher sich gewaltig wehrt; aber vom erwähnten Soldaten und einem andern Anwesenden unterstützt, hält der Agent ihn fest und führt ihn auf den Posten, inmitten der Verhöhnungen und Mißbilligungsrufe der Menge.“

(Turcos.) Bei dem gestrigen Gefangenentransport zeigte sich die lagenartige Wildheit und Bdsartigkeit der Verteidiger der Napoleonischen „Civilisation.“ Ein Turcos biß einen Bayer ins Ohr. Der Kerl erhielt die verdiente Strafe; er wurde an den Beinen aufgehängt, um auf diese Weise zahm gemacht zu werden. Er wird wohl zur Raison kommen.

Daß die Franzosen sehr wohl die unmenschlichen Gewohnheiten ihrer barbarischen Kriegsvölker kennen, dieselben auch billigen, beweist das Bild des „Charivari“ in einer seiner neuesten Nummern: Ein Turko hat einem Preußen beide Augen ausgestochen und sagt dazu: „Das hier für Leipzig, das dort für Waterloo.“ Ein solches Bild könnte von einer illustrierten Zeitung nicht ihren Abonnenten vorgelesen werden, wenn die Zeitung nicht der Befriedigung des größten Theils ihrer Leser über die geschilderte Szene sicher wäre.

London, 10. August. Laut Pariser Mittheilungen der „Pall Mall Gazette“ beabsichtigen die Orleanisten und die Republikaner den Kammern die Einsetzung einer provisorischen Regierung vorzuschlagen. Die Freunde des Kaisers bereiten die Flucht der Kaiserin und des Thronerben vor.

Nachschrift.

Nagold. Laut hieher gelangtem Privattelegramm von Berlin, 15. Aug., siegreiches Gefecht des 7. und 1. Armeekorps bei Metz. Detail fehlen. — Soeben amtlich bestätigt.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.